

Was mich an Sneakers Geschichte sofort trifft, ist diese Mischung aus kindlicher Ahnungslosigkeit und einer Welt, die längst aufgehört hat, lebendig zu sein. Sneaker wächst in einem Smarthome auf, das alles glättet, Wetter, Krankheiten, Gefühle. Eine Welt, die Sicherheit verspricht, aber im Grunde nur betäubt. Dass Sneaker Blocker nimmt, um nichts fühlen zu müssen, wirkt wie ein stiller Kommentar zu einer Gesellschaft, die Unbehagen lieber wegfiltert, statt es auszuhalten. Als nach dem Sturm der Kontakt zu den Eltern abreisst, beginnt etwas, das sich wie ein Erwachen anfühlt. Sneaker steigt aufs E-Board und fährt los nicht aus Mut, sondern aus einem instinktiven Bedürfnis nach Wahrheit. Und genau das macht die Reise so berührend. Die Welt draussen ist karg, absurd, manchmal bedrohlich. Hittis verbotener Hund, die Nachhaltigkeitssiedlung, in der Menschen Dinge bauen und sofort wieder zerstören, die Drohnen, die Leichen ignorieren, aber Punkte abziehen all das wirkt wie ein Spiegel einer Gesellschaft, die ihre Prioritäten verloren hat. Livt bringt eine Wärme in die Geschichte, die Sneaker erst langsam zulassen kann. Mit ihr zusammen öffnet sich ein Raum, in dem Gefühle nicht mehr blockiert werden müssen. Für mich ist dieser Roman eine zärtliche, zugleich scharf beobachtete Reise ins Erwachsenwerden, die Erkenntnis, dass echtes Leben immer Risiko bedeutet und dass Freiheit erst beginnt, wenn man bereit ist, wieder zu fühlen. Ein wunderbarer Roman.

Kirsten Fuchs, Sneaker, Rowohlt Verlag, 17.07.2026, 240 Seiten, Fr. 36.90